

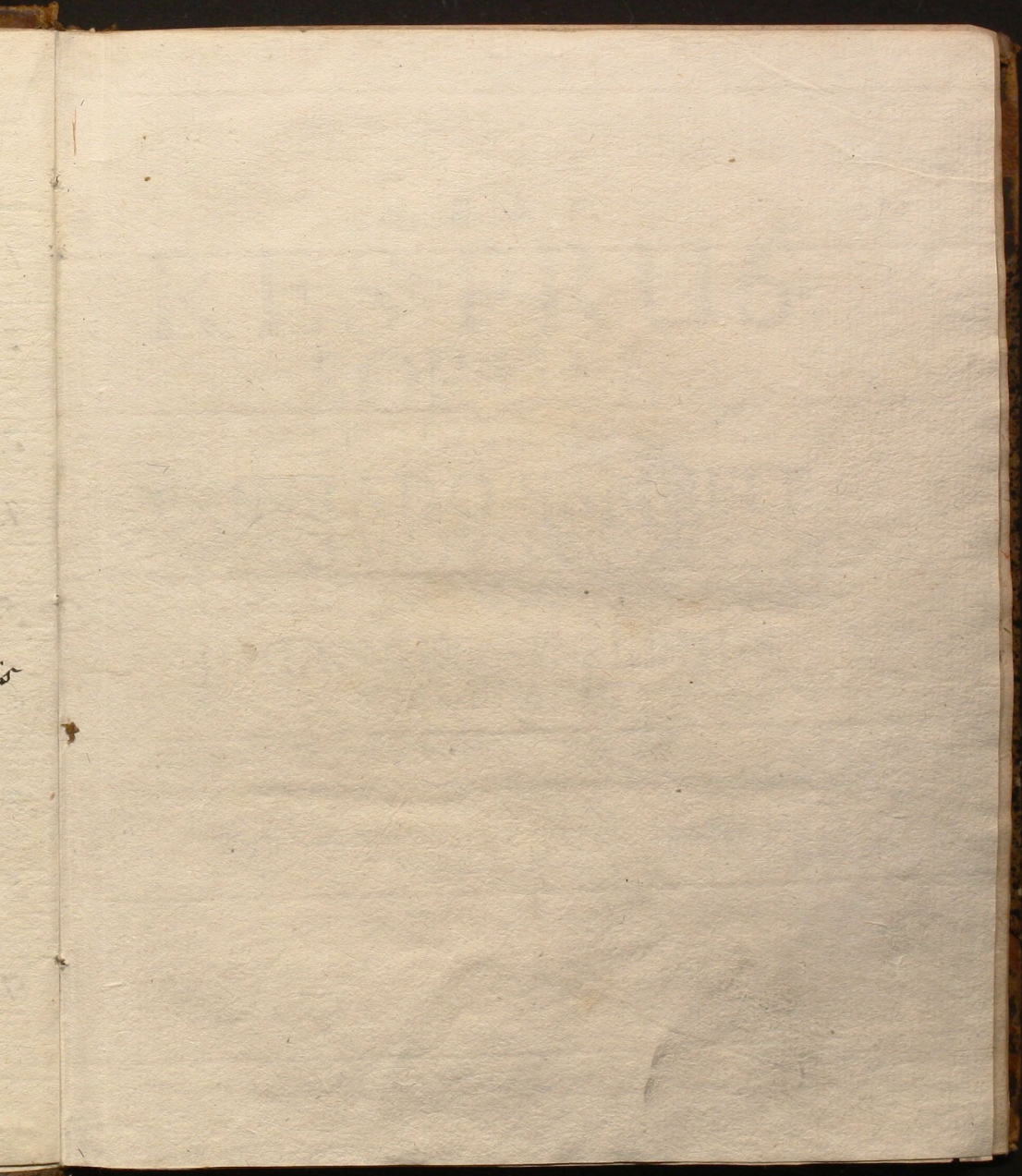


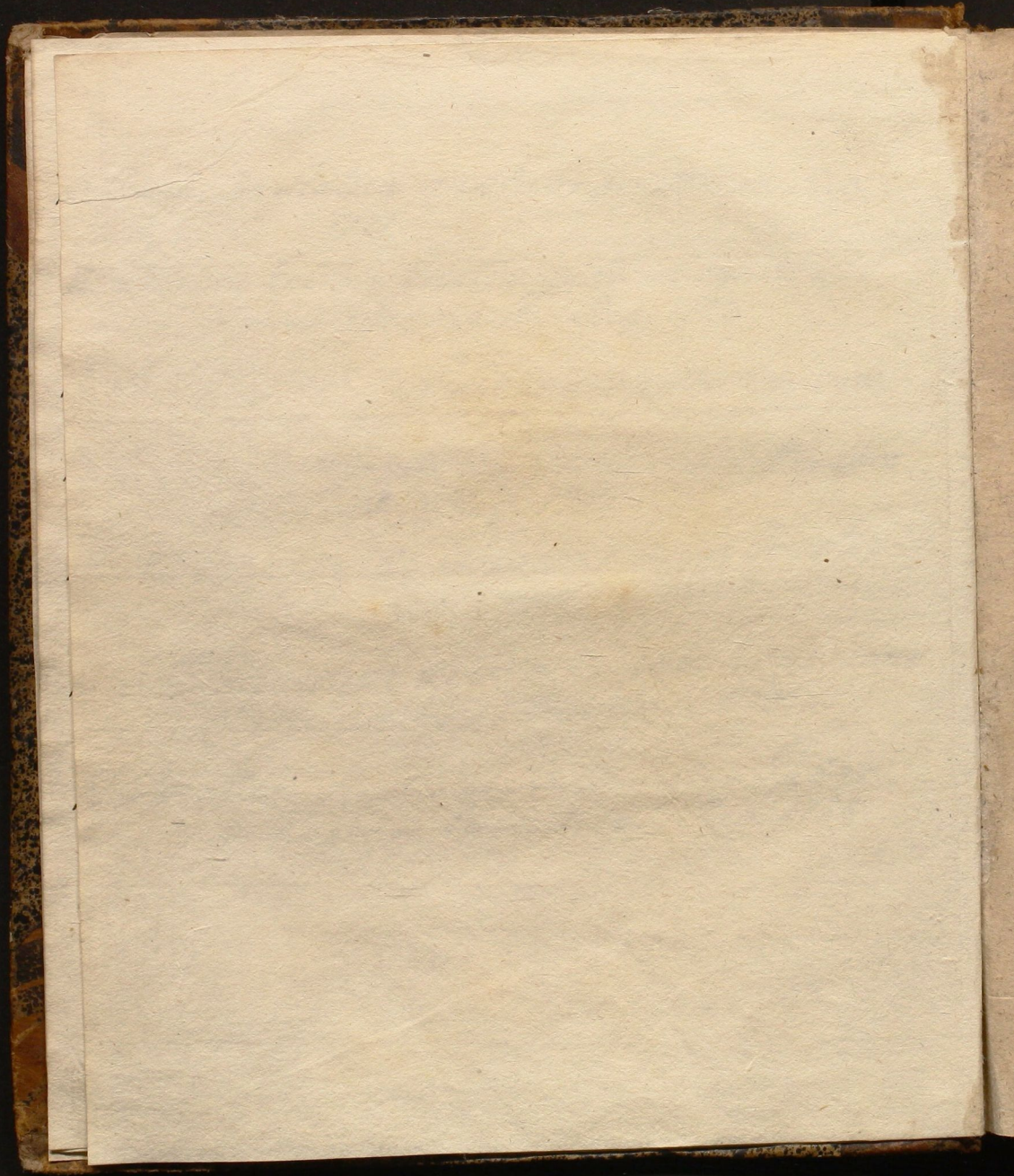


In unguem laudem suam nullo modo.

1. C. S. Schwarzfleisch Res Prusorum. Wittenb.
1693.
2. Eiusd. Adnotata ad Res Prusorum. ibid.
eod.
3. M. Haynovius de situ Regiomonti. Reg.
1687.
4. C. P. Gottsched de Ottocaro II. Rege Bohem.
Regiomonti conditore. Lips. 1721.
5. J. F. Rohden Inscriptions etc. in Breitenstein
nubibus Grab Hügel. Königsb. 1725.
6. C. F. Preusch de tumulis et urnis sepulchra-
libus in Prussia. Reg. 1724.
7. M. Haynovius de Insignibus Prussia. Reg.
1712.
8. A. Columbus de Columna Astrocolensi Prussiae
et Lithuana termino. Reg. 1712.
9. J. F. Rohde de Rudariensi proelio et statua.
Reg. 1721.

10. Idem, de Statua quatuor fratrum. Reg.
1717.
11. Idem de Celebris spectro quod vulgo in mib.
si finem nominant. Reg. 1723.
12. M. C. Hanow, de Siticernio veterum curo-
rum. Ged. 1728.
13. C. Längshansen de mensuris regni Prussiae
hodiernis. Reg. 1717.
14. M. Gehroke de Ungaris regno Prussiae
pulsis. Reg. 1708.
15. S. F. Fanichen memoria saecularis urbis
Thorunensis. Thorunii 1731.
16. Relation nouvelle au Willmingson Labor
nullygenusa Execution. Reg. 1725.





Die in
Breitenstein

jüngst entdeckten /

Und mit allerhand curieusen

Alterthümern

angefüllte

Grab-Sügel /

kürzlich beschrieben /

von 017456/4

Jo. Jac. Rohden /

Log. & Metaph. Prof. P. Ord.

Königsberg,
Gedruckt mit Neufnerischen Schrifften 1725. F.

Dem
Hochlöblichen
Winterfeld=
tischen
Regiment

überreicht

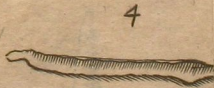
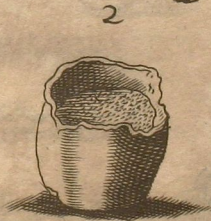
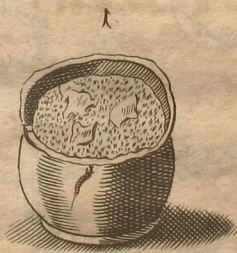
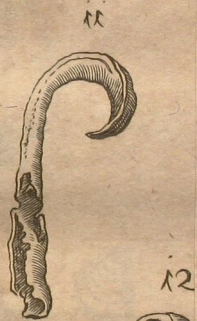
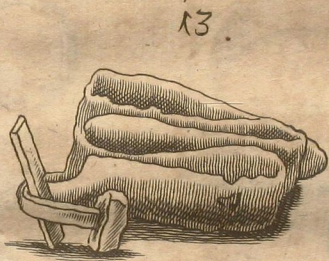
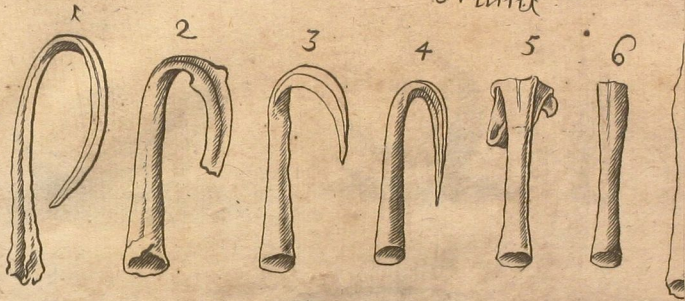
diese gringe Schrift

mit gehührender Submission

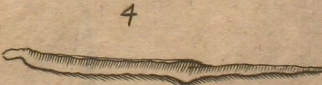
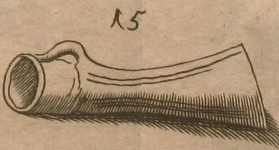
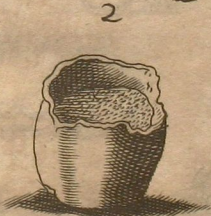
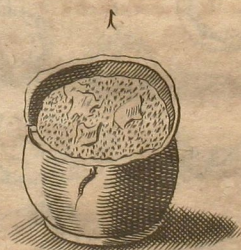
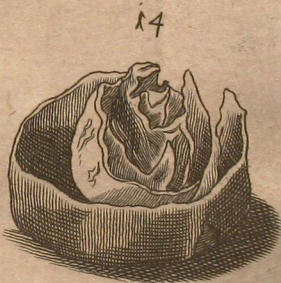
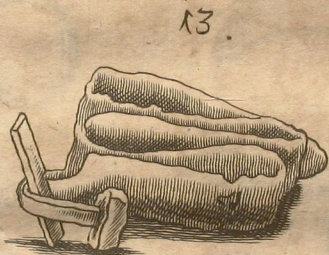
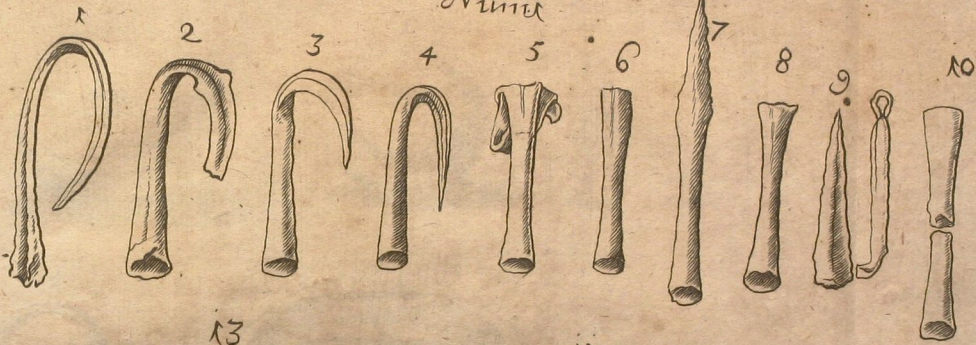
A. 1725, d. 4. Oß.

Jo. Jac. Rohde.

Nurmi



Nimmā

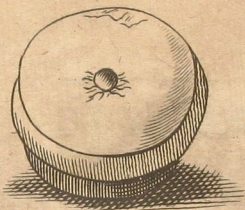




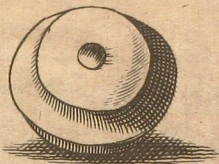


Num. 2

1.



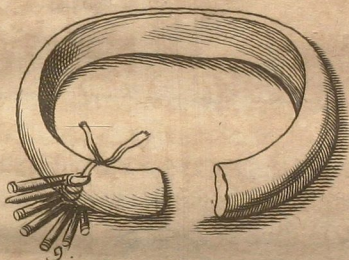
2.



5.



6.



8.



10.



11.



4.



5.



7.



10.



1.

3.

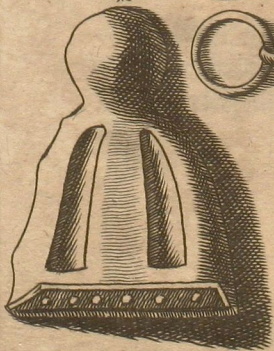


11.

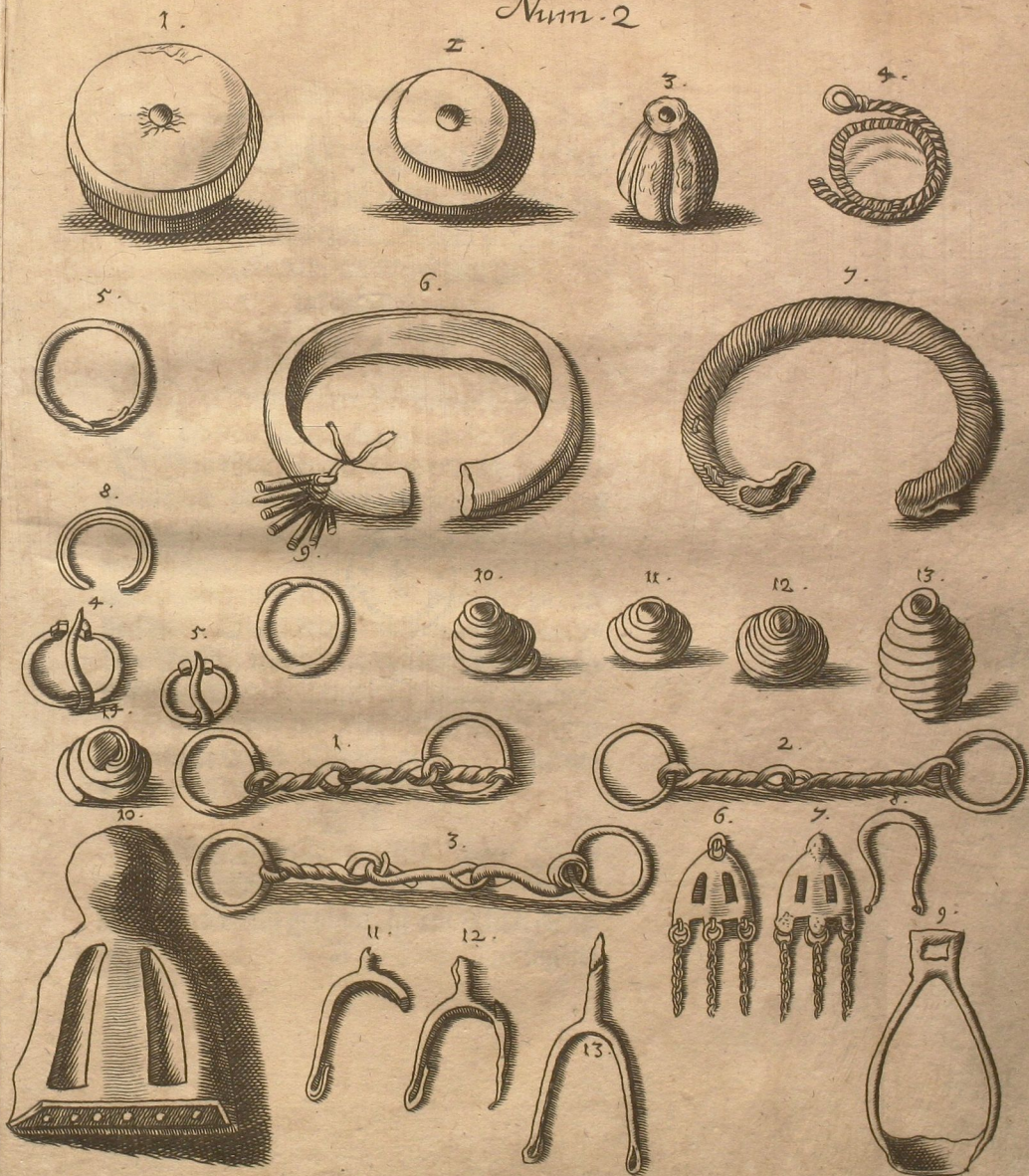
12.



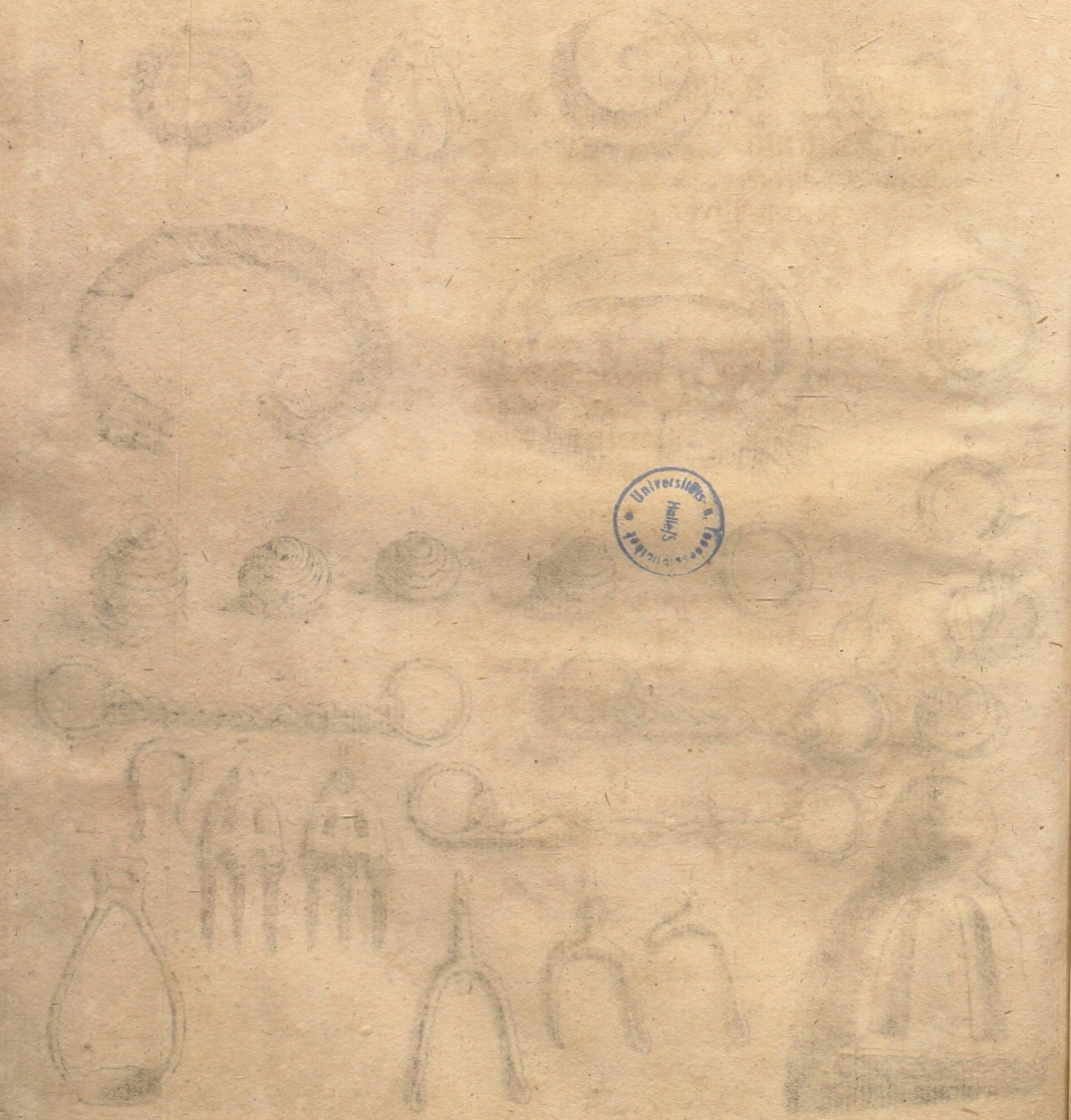
13.



Num. 2



2. hands



Stunde



**Kurze Beschreibung des neu-
lich zu Breitenstein entdeckten Grab-
Hügels, und derer damahls zugleich
gefundenen Preussischen Al-
terthümer.**

S. I.

Die Preussischen Truppen haben eben
so viel Muth ihre Feinde in die Flucht
zu schlagen, als Begierde die Kriegs-
Exercitia zum größten Wohlgefallen ihres
Königes zu machen; als auch endlich Ge-
schicklichkeit und Verstand die curicusesten
Sachen bey vorfallender Gelegenheit zu ent-
decken. Dieses letztere erweist die lobwür-
dige Mühe, welche sich ohnlängst das hoch-
löbliche Winterfeldtsche Regiment gegeben,
ansehnliche und mit den artigsten Sachen
angefüllte Grab-Hügel, ohnweit Breiten-
stein, zu entdecken.

S. II.

Breitenstein, welches Ihrer Hoch-
würdigen Excell. dem Herrn General Major
von Winterfeldt gehöret, ist ein Ritter-Sig-
A inglei-

ungleicher Weite nehmlich 3. Meilen so wol von Zilsit als Insterburg gelegen. Die Gegend welche kaum erwehntes Ritter-Gut in sich schliesset, ist voller Anmuth; denn ausser dem lustreichen Prospect, fließet die Inster vorbey; so denn zeigen sich gegen Abend und Morgen 2. Steine von ziemlicher Breite und Grösse, die vielleicht diesem Gut ehemahls den Nahmen Breitenstein gelehnet, und endlich siehet man 2. am Weg liegende Grab-Hügel, von welchen der erste und ganz runde 80. gemeine Schritt in der Peripherie ausmacht, auch 150. Schritt von dem Breitenstein entfernet ist, der andere etwas grössere trägt 100. Schritt im Umfang aus, ist auch ohngefehr 300. Schritt von oberwehnten Breitenstein entlegen. Und dieses ist der Ort, wo man so viel Stücke des Alterthums gefunden.

S. III.

Der Anblick dieser Hügel, hatte zwar schon längst viele auff die Gedancken gebracht, daß nicht etwa die Natur das Erdreich allhier erhoben, und Hügeln gleichförmig gemacht, sondern das Menschen Hände diesen Hügel geschüttet hätten. Doch dieses

dieses allgemeine Urtheil beruhete auff einer blossen Muthmassung. Es war also Ihrer Hochwohlgebohrnen dem Herrn Obrist-Lieutenant von Gesler, welcher sein längstbekanntes Hochadliches Herkommen durch sich und seine Actiones berühmter macht, die Ehre bestimmet, daß er eben an diesem Ort etwas merckwürdiges entdecken solte. Man hatte indessen schon vorhin den letzten Hügel angegraben, die daselbst befindliche Steine zur Grundlegung des neuen Kruges gebrauchet, und in der aufgeworffenen Erde hin und wieder mit Kost überzogene Stücke Eisen gefunden, dieses alles aber als eine nichts werthe Sache liegen lassen. Nachdem aber das hochlöbliche Winterfeldtische Regiment abermahl im abgewichenen Junio ohnweit ostertvehntem Ritter-Gut sein Campement nahm, und dem Herrn Obrist-Lieutenant von Gesler einige von denen gefundenen Sachen zu Gesicht kamen, hat derselbe mit Zuziehung des Herrn Prediger Vorsche den Hügel in Augenschein genommen, und sogleich resolviret, bey müßiger Zeit den von ihm schon A. 1722. & 1723. remarquirten Hügel nachgraben zu lassen.

§. IV.

Man nahm also die Mitte des Hügels grub von der Höhe gegen die Tiefe in gleicher Linie und setzte diese Arbeit so lange fort, bis endlich der feste leimichte und nach dem Augenschein unberührte Boden sich zeigte. Da diese Oeffnung drey-mahl nach einander geschah, fand man nicht sonderlich grosse Steine aber 4. bis 5. Fuß hoch aufeinander liegen, so daß der ganze Hügel mit denselben überschüttet zu seyn schiene, denn allererst folgte das Grab, hierauf eine mit Sand vermengte feinere Erde, und endlich ein fester leimichter Boden. Der ganze nunmehr durchwühlte Tumulus war also von besonderer Structur, und nicht wie insgemein die Grab-Hügel zu seyn pflegen; und ob zwar in diesem Tumulo sich nur 2. Asch-Söpffe fanden, so ward doch die hierinn verfehltte Hoffnung durch allerhand Kriegs-Instrumenta, Pferd-Zeug, und zum Schmuck des Preussischen Frauen-Zimmers gehörige Piecen ersetzt. Den andern Tumulum grub man auf diese Weise auf: man zog 4. bis in das Centrum hinlauffende Linien, und grub von allen 4. Seiten so lange bis die

eines entdeckten Grab-Hügels.

die Arbeiter in der Mitte zusammen kamen, und der ganze Hügel durch einen Kreuz-Schnitt zertheilet war; allein die Arbeit war sonder Nutzen, weil man ausser einem alten Drath oder Haarnadel (a) nichts weiter entdeckte. (b)

S. V.

Was nun die Sache selbst betrifft, so will zwar von derselben ein geringes Gutachten

(a) Daß man in vielen Tumulis Haarnadeln, Kämme / ja gar mit Poudre erfüllte Schachteln gefunden / erweist Christ. Deles Rhode in seinen Cimbrisch-Hollsteinischen Antiquitäten-Remarques p. 197. seq.

(b) Ich lobe die zweyfache Weise welcher man sich die vorhingedachte grosse Gräber auffräumen bedienet; bin aber zugleich mit den erfahrensten Antiquariis der Meinung / man thue bey kleinern Grab-Hügeln wohl / daß man den Tumulum von Osten nach Westen 6. und mehr Fuß mitten durchschneide / weil man auf diese Art nicht nur so gleich die Deffnung des Tumuli entdecket / sondern auch aus dessen nunmehr für Augen liegenden Länge / nach Westen hin erstlich die Brandstädte / so denn die Asch. Edypfel / und hierauff nach Osten / Spiesse / Degen / Dolche und dergleichen Instrumenta findet / welche man / wo die Westwärts gemachte Deffnung von gehöriger Größe / ohnverlezt und mit gar leichter Mühe herausnimmt / auch alsdenn mit ten unter den Urnen 2. a 3. Fuß tief / die in der wilden Erden befindlichen Cuneos. oder nach einfältiger Red: Art / Donnerkeule / nebst noch einigen Waffen findet. Nord- und Süd- werts in das Erdreich zu graben ist unnöthig / weil man alldu selten einige Antiquitäten findet.

achten geben, doch so, daß ich keinem zu nahe trete, wol aber einem jeglichen die Freyheit überlasse, mein Urtheil anzunehmen oder es gänglich zu verwerffen.

S. VI.

Die Entdeckung der Grab-Hügel, gereicht einem Lande, Stadt, Flecken oder Ritter-Sitz zur besondern Ehre. Dahero wenn Nortfolck in Engeland, (c) Lignitz in Schlesien, (d) Lutterstatt bey Dverfurt, (e) Colberg in Pommern, (f) Barmsted in Hollstein, (g) und mehr andere Derter, (i) die merck- und schauwürdigsten Urnen den Gelehrten in die Hände lieffern; so werden sie in der Welt desto

(c) Vid. Thom. Brown opera Part. III. diff. 1.

(d) Christ. Szeffli diff. de Urnis in Silesia Lignicensibus, & A. Erud. Lat. A. 1704. p. 224. add. D. Volckmanns Schlesien mit seinen unterirdischen Antiquitäten p. 85.

(e) M. Dav. Buettneri Beschreibung des Leichens Brandes und Todten-Krüge / so A. 1694. zu Lutterstatt ohnweit Dverfurt gefunden worden.

(f) Nova literar. Maris Balthici A. 1699. p. 229.

(g) Vid. Chr. Deil. Rhode l. c. passim.

(i) Die vollständigste Nachricht von hin und wieder gefundenen Urnis gibt uns Jo. Ge. Keyser in Antiquitat. select. Septentrion. & Celticis. p. 110. -- 114.

desto berühmter. Und eben deswegen können Ihre Hochwürdige Excell. der Herr General-Major von Winterfeldt, nach der ihrem seit 700. Jahren schon berühmten theils Adlichen theils Freyherrlichen Geschlecht, (k) ausser andern Tugenden angebohrnen Leutseligkeit, mir gar nicht verdencken, wenn ich Breitenstein der Ehre vollkommen werth achte, daß man es auf eine besondere Art in der Preussischen Land-Tafel bezeichne, und diesen Ort glücklich schätze, daß er einem durch rühmliche Thaten längst-bekanntem Herrn gehöre. Doch ich darff dieses zu schreiben mir keiner schmeichelnden Feder bedienen, weil Breitenstein sich selbst über andre Ritter-Güter erhebet und wegen seiner preiswürdigen Antiquitäten den Vorzug vor denselben ohnedem schon gewinnt.

S. VII.

Die alten Preussen haben ehmahls
wie

(k) Allgemeines Histor. Lexicon Tom. IV. p. 778. b. & Jo. Fried. Gauhen Adels; Lexicon, p. 1916. seqq. Compturs / Land Voigte / geheimte Räte / Abgesandten / Land Räte / Dom Pröbste / Stadthalter / Gouverneurs und dergleichen illustre Personen / sind aus der Winterfeldtschen Familie entsprossen.

wie alle Land:Seen und Brunnen, so auch die Flüsse vor heilige und ihren Göttern gewidmete Wasser gehalten, (l) daher ich fest glaube, daß der vor andern in Litthauen berühmte Fluß Inster bey ihnen eben so viel gegolten. Wenn nun weiter die Preussischen Geschichte uns sattfam belehren, daß man so viele Wälder den Göttern geheiliget, und zu desto grösserm Anwachs der selben kein Holz fällen lassen. (m) Wenn ferner die Alten ohnweit den heil. Wäldern oder Flüssen ihre Gräber sich bereitet, (n) und man insgemein eben dafelbst grosse und oben flache Steine, welche man **Opfer-Tische, Opfer-Steine, Opfer-Stätten** genennet, gefunden; (o) so dienen alle nur ange:

(l) Henneberger in der kurzen und wahrhaftigen Beschreibung des Landes zu Preussen fol 8. b.

(m) Idem l. c. add. Jo. *Lascius* de Diis Samogitarum cæterorumque NB. Sarmatarum, wozu auch die alten Preussen gehören p. 46. eben daß bekräftigen *Stella, Michovius, Willichius*, die Hartknoch anführet diss. VI. de Locis divino cultui destinatis.

(n) Dieses ist wahrscheinlicher als mit dem Henneberger zu sagen / daß die alten edlen Preussen sich in ihren Häusern oder Festungen begraben lassen / daher auch Hartknoch bereits diese Meynung widerleget.

(o) Vid. Cimbrisch. Hollsteinische Antiquit. Remarques p. 73. sqq.

eines entdeckten Grab-Hügels.

angeführte Umstände dazu, daß man auf Breitenstein desto mehr sein Nachsinnen richtet. Denn weil dieses Ritter-Gut der Fluß Inster berühret, weil es nach Inhalt des ehmaligen Privilegii mit lauter Wald umschlossen, und noch in jüngst abgewichenen Seculis eine Fürstliche Jagt-Bude gewesen. Weil man überdas neulich an diesem Ort die grossen und vom Feuer hin und her zerstückten Opfer-Steine, endlich auch zwey ansehnlichen und mit so vielerley Preussischen Alterthümern angefüllte Gräber entdeckt; so stehe ich fest in der Meynung, daß Breitenstein ehmahls ein den Preussischen Göttern gewidmeter und deswegen von den edelsten Preussen zum Begräbniß beliebter Ort gewesen.

S. VIII.

Will jemand einwenden, daß man die fürnehmsten Götter der Preussen Perkunus, Pikollos und Potrimpus, zu Romobe, Heiligenbeil, Alt-Zhorn, Wolau oder Oppen und nicht zu Breitenstein verehret; so stimme ich damit überein, ich weiß aber auch aus unsern Geschichten gar zu wohl, daß man weit mehrere als obgedachte Götter ange-

angebehtet, nehmlich daß man Secundi, Tertiique Ordinis Deos, ja gar penates Haus- und Familien-Götzen gehabt. (p) Von diesen letztern ist hier die Rede, und glaube ich, daß man einem solchen Geschlechts- oder Haus-Götzen zu Ehren den Gottesdienst in Breitenstein gehalten. Es kan auch das einmüthige Stillschweigen der Preussischen Scribenten meine obangeführte Meynung desto weniger umbstossen; je gewisser es (1) ist, daß viel Dinge dagegen falsch seyn, die alle unsre Geschichtschreiber vor gewiß halten, (2) daß sich noch kein Gelehrter bis auff diesen Tag gefunden, der uns eine ganz genaue Nachricht von den alten Preussischen Götzen, und der denselben gewidmeten Vertern gegeben hätte. Vielmehr ist es eine in unsern Preussischen Geschichten unstrittige Wahrheit, daß im Preussischen Litthauen und sonderlich in der zwischen Zilsit und Insterburg befindlichen Gegend, zu welcher auch Breitenstein gehöret, der Heydnische Gottesdienst am längsten gedauert, und so gar zur Zeit der Kreuz-

Herz-

(p) *Waissel* Chron. fol. 19. add. Hartk. diss. VIII. de Diis secundi & tertii Ordinis.

Herrn noch heimlich hin und her im Gebrauch gewesen. (q) Welches mit grosser Wahrscheinlichkeit, von dem ehmahls ohne Zweifel ganz anders benannten Breitenstein kan gesaget werden.

S. IX.

Die Grösse und das besondere Ansehen des jüngsthin entdeckten Tumuli, gibt mir ferner Anlaß zu sagen, daß man die Asche eines derer edelsten und ansehnlichsten Preussen in diesem Hügel verwahret habe. Und wenn ich die sehr selten in solchem Ueberfluß gefundenen alten Geräthe mir vor Augen lege, so werde in mir angeführter Meynung desto mehr bestärcket. Es sahen schon die alten und in der Politesse sonst ziemlich unerfahrenen Preussen, im Tode auff den Stand und die Würdigkeit der Personen. Vor gemeine Leute waren wenig erhöhte und enge Gräber gut genug; (r) hingegen die Kuningi und Supani, das ist vornehme und wegen ihrer Verdienste oder

B 2

Sha-

(q) SaxeKnoch im N. und N. Preussen p. 172. vid ejusd. Preussische Kirchen-Historie p. 206. und 228.

(r) Senneberger in der Beschreibung des Landes Preussen fol. 23 a.

Thaten vor andern längst unterschiedene Männer, bekahmen hoch auffgeschüttete, (s) mit besonderm Fleiß angelegte und mit allerhand Dingen erfüllte Gräber. Ja dem über die Gemüther der Preussen herrschenden Aberglauben zur Folge, gab man den Edlen sonderlich alles mit in die Erde, was sie im Leben hochgehalten. Bey einer Fürstlichen Leich-Begängniß, der unser Tumulus gewidmet ist, verbrannte man der abgelebten Personen, kostbahre Kleider, Hunde, Falcken und Pferde, ein gleiches thaten die Wittwe, einige Waidelotten und die getreuesten Knechte. (t) Ueber das legte man bey die Asch-Zöpffe die vom Herrn geführte Waffen. Ja weil die Knechte aus Liebe zum Verstorbenen so gar ihr Leben sich auff einem Holz-Hauffen verkürzten; so ist es wahr:

(s) Es läßt sich dieses sehr wohl aus der bey Scyten üblichen Gewohnheit erklären / von denen es heist: Principum virorum tumulis injiciunt omnes humum eeratim & avide cupientes tumulos, *quam maximos effecere*, oder wie Lucanus schreibet: *Regum cineres extructo monte quiescunt* Hartk. diss. de funeribus Veterum Prussorum §. V. p. 193.

(t) id. ib. l. c. add. *Dlugossus* lib. 2. annal. Polon. ad annum 997. p. 115. *Duisburg*. Part. III. c. 5.

wahrscheinlich, daß sie ihre Waffen dem Begräbniß des Kuningi oder Supani geopfert, damit sie nebst ihrem Herrn gewaffnet und in gehöriger Parade in der andern Welt erscheinen könnten. Endlich ist auch kein Zweifel, man werde die den Feinden entrissene Waffen in den Grab-Hügel eines Generals oder grossen Herrn verscharret haben, so wie man noch anizo die von illustren Personen geführte Rüstungen und andere Ehren-oder Sieges-Zeichen ohnfern ihren Gräbern zu setzen gewohnet ist. (u)

S. X.

Fasset man demnach alles, was vorhin gesaget worden, zusammen; so lehret uns die Größe des in Breitenstein jüngsthin entdeckten Hügels, hie sey das Grab eines Fürsten, Reguli, oder welches eben so viel bedeutet, eines sehr edlen Preussen. Aus so vielem alten Geräthe läßt sich ohnwidertreiblich schliessen, daß man eines grossen Herrn seiner Knechte und die den Feinden abgedrun-

B 3

gene

(u) Es ist dieses kein neu-erfundener sondern schon bey den Römern bekannter Gebrauch gewesen / vid. Hollsteinisch, Cimbr. Antiquit. Remarques p.157.

gene Waffen ans Licht gebracht. Der Tab. I. num. 6. verzeichnete Knochen ist von einem zugleich mit verbrannten und im Leben hochgeachteten Pferde, welches überdem das gefundene Pferd-Zeug noch mehr bestätigt. Wolte man diese wolgegründete Meynung verwerffen und im Gegentheile sagen (1) oft erwehnter Grab-Hügel sey ein Erb-Begräbniß in welches man die Asche des Vaters, vieler Söhne, Schwäger und Freunde gesetzt; so kan ich dieser Meynung nicht betreten, weil in unsern und anderer Völcker Geschichten von Tumulis Familiarum, d. i. von solchen Grab-Hügeln in die man eine ganze Familie verscharret, und nach eingeler Personen Absterben jedesmahl wieder aufgraben, (x) keine Nachricht finde. Wolte jemand (2) auff diese Meynung verfallen, daß

(x) Es schreibet zwar *Zartknoch* *diff. de funeribus Veterum Prussorum* §. 5. *Habuisse singulas familias singula eaque propria monumenta, cum in uno tumulo plures reperiantur urnæ.* Allein (1) sagt er nicht/ daß man vieler Todten Asche zugleich in einen Hügel gesetzt / vors (2) ist eine schlechte und unrichtige Folge: in diesem und jenem Hügel sind viel Urnen, also hat man auch allda mehr als eine Person begraben. Je mehr Urnas ein Tumulus hat / je vornehmer ist die Person die allda verscharret liegt.

daß man ehmahls ohnweit Breitenstein, die in einer Schlacht gefangenen Feinde nach Preussischer Art verbrannt und ihre Waffen insgesamt allhier verscharret habe; so zieh ich die erwehnte Gewohnheit gar nicht in Zweifel, kan mich aber nimmermehr überreden zu glauben, daß die alten Preussen so weitläufftige Hügel aufgeschüttet, oder mit Urnen und allerhand Waffen sollen erfüllt haben; weil dergleichen Mühe nñ Vorseorge bey dem Leich-Begängniß der Feinde mit unsrer Vorfahren wilden Natur ganz und gar streitet. Und würde endlich jemand vermeynen, man hätte ehmahls nicht weit von Breitenstein eine blutige Schlacht gehalten, darauff aber der edelmüthig verstorbenē Preussische Heerführer Asche, Waffen und die von den Feinden erstrittene Rüstung in diesen Grab-Hügel geleet; So wäre dieses ein sehr wahrscheinliches Urtheil, dörfte aber dennoch dem Werth und der Gewißheit derjenigen Meynung, die ich im Anfang dieses Sphi vorgetragen, nicht bekommen. Wiewol man wehle sich welche Meynung man wolle, so bin ich damit zufrieden, und mache mir daraus ein besonderes

res Vergnügen, dafern mich jemand auf mehr in der Sache und That gegründete Urtheile leiten kan.

§. XI.

Was das Alterthum dieses Grab-Hügels betrifft, so ist es sehr leicht zu erweisen, daß da die Wenden Schilder, die Aethii eiserne Waffen schon in den ältesten Zeiten geführt, (y) diese Kriegs-Rüstung auch den Preussen, welche von erwehnten Völkern abstammen, bekannt gewesen. Weiter wenn die Gothen ihre Waffen oft verändert, und dahero allemahl sich der Kriegs-Rüstung des Volcks, wieder welches sie gestritten, bedienet; (z) so kan ein jeder leicht denken, daß ihre Nachkömmlinge die alten Preussen ein gleiches gethan und dahero ihre *Arma domestica*, d. i. Keulen und kleinere Knüttel mit Bley vollgegossen, wieder ihre Lands-Leute und die Nördlichen Völker, hingegen wieder die Südlichen Völker *Arma exotica*, d. i. bey andern Nationen eingeführte Schwerdter, Spiessen und Pfeile gebrauchet haben. Und also lägen

(y) Hartknoch im N. und N.-Preussen p. 219.

(z) Idem ib.

lägen in öftters gedachtem Tumulo die Waffen der ältesten Preussen, folglich derjenigen, die mehr als 2. bis 3. Secula vor des Ordens Anfunfft allhier gelebet. Mir gefällt aber in diesem Fall die Meynung eines gelehrten Freundes, (aa) welcher dafür hält: Unser Tumulus sey ein Grab-Hügel der mittleren oder derjenigen Zeit, da zwar der Orden dieses Land noch nicht betreten, die alten Preussen aber bey langwierigen und oft erregten Kriegen, welche sie mit den Pohlen geführet, dergleichen Waffen abgesehen und folglich gebraucht hätten; welches noch deutlicher daraus erhellet, weil einige vom Rost und der Zeit wenig verzehrte Waffen, dennoch ziemlich gut und sauber gemacht sind.

S. XII.

Ich trete nunmehr zum Grab-Hügel und betrachte die darinn entdeckte curieuse Stücke.

(aa) Es ist dieses (Tit.) Herr Joh. Heinrich Porsch/ des hochlöblichen Winterfeldtischen Regiments wol-meritirten Feld. Prediger und Adjunct. Diac. Haberberg, der nach einer sonderbahren Gefälligkeit andern zu dienen / mir viel curieuse in diesen Grab-Hügeln gefundene Stücke offeriret / und nach der von seinem Herrn Vater angeerbten Inclination, von Preussischen Alterthümern sehr wol urtheilet.

Stücke. Tab. I. im obern Theil num. 1. bis 15. finden sich lauter Kriegs-Geräthe der alten Preussen, und zwar theils gebogene, theils gerade, theils scharff und schmahl, theils breit gespizte Spiesse, Wurff-Pfeile und Lanzen. Fragt man woher es komme, daß einige gekrümmet und zusammen gebogen num. 1. 2. 3. 4. 5. 11. 12. andre aber als num. 6. 7. 8. 9. 10. ganz gerade sind; so muß näher erwiesen werden, daß man die vom Feuer durchglüheten und also mürbe gemachten Spiesse mit der Zange gebogen; oder daß man bey gebogenen Waffen die Rüstungen der Feinde, bey ungebogenen aber das Kriegs-Geräthe der alten Preussen erkennen könne. Ich glaube deswegen die Sache läßt sich am besten aus der alten Gothischen Armatur beurtheilen, weil unsre Vorfahren von dieser Nation sehr viel gelernt und gefast haben. Die Gothen aber trugen kurze anbey gekrünte Spiesse, (bb) eben das gefiel den alten Preussen, und eben dergleichen Spiesse finden sich im Breitensteini-

(bb) Jo. Loccenius in Antiquitat. Sueo Gothicis lib. 3. c. 2. schreibet also: Gladius priscais Gothis leviter NB. *curvatus* & brevis erat.

steinischen Grab-Hügel. Ich halte demnach num. 1. 2. 3. 4. 5. vor Spiesse, num. 7. & 9. vor Lanzen, num. 6. 8. & 10. sind kleine Wurff-Lanzen (cc) num. 13. ist ein mit Fleiß zusammen gebogenes Schlacht-Schwerdt welches viel schöner und kentlicher als num. 14. ansiehet. Num. 15. ist ein von Metall sehr sauber gemachter Wurff-Pfeil, der zwar nicht zu mehr gedachtem Tumulo gehöret; dennoch aber bey Ihro Hochwohlgebohrnen dem Herrn Obrist-Lieutenant von Gesler verwahret wird, dessen Leutseeligkeit ich es zu verdancken habe, daß durch Beyfügung dieser schönen Piece ein merckwürdiges Stück von der alten Preussen Kriegs-Rüstung habe aufzeigen können. (dd)

§. XIII.

Eben diese erste Tabelle stellet num. 1. & 2. zur Beschauung dar, 2. mit Asche

Ⓒ 2

bis

(cc) Sie heißen sonst Javelots Wurff-Spiesse und werden sehr wol von Tacito beschrieben / vid. Lenkels Monatliche Unterredung. A. 1696. p. 972.

(dd) Von der Geslerschen Familie Alterthum reden alle Schweizerische Historici, und eben diese illustre Familie hat dem Hause Oesterreich / so denn den Königen von Schweden und Preussen fürtreffliche Dienste geleistet.

bis oben an gefüllte Töpfe oder Urnen die zu der Gattung gehören, welche keinen Henckel und Handgriffe haben. (ee) Es ist kein Zweifel, daß im oft genannten Grab-Hügel noch grössere und mehrere gewesen; allein die alles verzehrende Zeit hat entweder dergleichen Urnen in Staub verwandelt, oder die auch nur ersinnliche, bey Aufräumung dieser Hügel gebrauchte Sorgfalt, hat gleichwol, daß man einige ungern zerstoßen oder zerbrochen, nicht hindern können. Nun sind zwar die Urnen von welche ich rede, nicht von Gold oder Crystall, wie sich solche auf der Königl. Dänischen Kunstammer zu Copenhagen finden; (ff) dennoch aber sind sie sehr merckwürdig, (I) wegen der kleinen in der Asche befindlichen Stücklein Knochen, dergleichen sich in den Tumalis zu Colberg, (gg) oder auch ehmahls bey dem Bau des Lust-Hauses Lüze- nunmehrö Charlottenburg, (hh) in denen daselbst entdeckten

(ee) Von vielerley Gattungen der Urnen handel Tenzel in Monatsh. Unterr. A. 1696. p. 652.

(ff) Vid. Museum Regium Olig. Jacobæi, Part. II. rerum artificial. Sect. 3.

(gg) Nov. liter. Mar. Balthici A. 1699. p. 230.

(hh) Tenzel I. c. A. 1696. p. 721.

deckten Asch = Töpfen gefunden. Vors
 (2) sind an unsern Urnis zu bemerken, die
 aus denselben hervorgewachsene kleine Fäser-
 lein. Einige haben vermeynet, es wären
 zarte Fäden von der Leinwand, in welche
 man die Asch = Töpfe verhüllet, oder mit
 welchen man sie bedecket; allein andre ha-
 ben mit grösserer Wahrscheinlichkeit bewie-
 sen, daß diese Fäserlein von den Knochen
 herrühren, denn da dieselbe mit Marck an-
 gefüllet, und noch dazu öfters mit star-
 ckem Del befeuchtet, verbrannt wurden, so
 war die Asche ganz fett, dahero, wenn man
 mit derselben die Töpfe anfüllete, so wuch-
 sen einige zarte Fäserlein, und breiteten sich
 durch die Asche aus bis in die Höhe. (ii) Nro.
 3. & 4. sind der alten Preussen bey der Mahl-
 zeit und sonsten gebrauchte Messer, welche
 meistens 3. 4 u. mehrere Zoll in der Länge
 haben. Num. 5. ist ein besonderes Stück, und
 wo ich nicht irre, entweder das Gefäß eines
 alten Degens, oder die Gurt = Schnelle ei-
 nes um den Leib festgemachten ledernen Gür-
 tels, indessen so artig gemacht, daß es einer
 genaueren Betrachtung wol werth ist. Ich
 E 3 swün-

(ii) vid. Act. Erud. Lips. Lat. A. 1721. p. 88.

wünschte, daß Ihre Hochwürd. Excell. entweder Befehl ertheilen, oder andern gnädigst erlauben möchten, den andern Grab-Hügel völlig aufzuräumen, so würden sich vielleicht noch bessere und kaum vermuthete Stücke des Alterthums finden, die dem ohnedas schon berühmten Breitenstein noch grössern Preis und Ruhm beylegen werden.

S. XIV.

Die andre Tabelle zeigt uns im obern Theil allerhand Stücke die zum Aufpus des Frauenzimmers unter den alten Preussen gehört. Num. 1. & 2. sind 2. nach damaliger Zeiten Art gemachte Corallen von Börnstein, der alten Preussen besten und dem Gold oder Silber gleich geschätzten Wahre. Num. 3. ist ebenfalls eine ovalförmige und blau gefärbte Coralle von Thon, welche man mit in diesen Grab-Hügel bey die übrigen Stücke hingeleget, nachdem sich das Eheweib, des in diesem Tumulo verscharrten edlen Preussen, mit ihm zugleich verbrennen lassen. Denn sonst kan keine hinlängliche Ursache gegeben werden, warumb man bey

bey das Kriegs- Geräthe eines edlen und
 tapfferen Preussen, dergleichen Weiber-
 Schmuck mit hingelegt. Num. 4. ist
 eine Krone, die dem Haupt ein Ansehen ge-
 geben. Num. 5. 7. gehöret zum Schmuck,
 mit welchem man die bis an die Elbogen ent-
 blöste Arme gezieret, oder mit welchen Rin-
 gen das Preussische Frauenzimmer ehmahls
 ihre Haare auffgeflochten, welches num. 6.
 am deutlichsten, durch eine sehr sauber ge-
 machte kleine Pinnen erweist, die man zwar
 nicht in diesem, sondern in einem andern Tu-
 mulo gefunden, doch wegen der Seltenheit
 allhier angeführet und den andern Anti-
 quitäten bey gesetzt. Dergleichen Arm-
 bänder haben ehmahls vornehme Weiber
 von Gold, arme Leute hingegen von Kupf-
 fer oder Metall getragen. Indessen ist
 ein sehr unrichtiger Schluß: Im Breiten-
 steinischen Tumulo hat man kupfferne Arm-
 bänder gefunden; also liegt daselbst die Asche
 nicht eines edlen sondern gemeinen und ar-
 men Preussen. Denn Gold und Silber
 war unsern Vorfahren unbekannt, Börn-
 stein war das an ihren Ufern zerstreut-
 gena

gende Gold, Kupffer und Meßing ihr Silber, daher sich die Edelsten des Börnsteins und ıstertwehnter Metalle oft zu ihrem Schmuck bedienen. Unbey ists gewiß, daß die Weiber der alten Preussen Vänder, die mit denen num. 6. & 7. eine völlige Aehnlichkeit haben, auch an den Füßen oder Beinen nach Art der alten Gothen, Cimbrer und andern Völkern getragen. Wie man nach Alt-Preussischer Art die Finger gezieret, entdeckt num. 8. & 9. Den Schmuck der Haare zeigt num. 10. 11. 12. 14. dieses sind vielfältig gewundene Ringe, oder wie andere vermeynen also gekrümmte Nadeln, welche die Weiber in ihre Haare geflochten und dieselbe damit festgemacht (kk) Num. 13. ist gleichfals eine vielfältig gebogene eiserne Coralle, welche, wie ich vermuthe, die Weiber ehmahls um ihren Hals gebunden.

§. XV.

Die andre Tabelle im untern Theil legt uns allerhand Pferd-Geräthe vor die Augen, num. 1. 2. 3. ganz unterschiedene Arten

(kk) vid. Nov. Literar. Maris Balthici A. 1700. p. 337. 399.

Arten von Trensen, num. 4. 5. zwey zu den Brust-Sielen gehörige Schnallen, num. 6. 7. 8. 10. sind 4. Stücke die man zum Schmuck und Aufspus der Pferde gebrauchet, num. 9. 11. 12. 13. Steigbügel und theils gebrochene theils unverkehrte Sporn. Durch dieses Geräthe wird unserer Preussischer Geschicht-Schreiber Satz, daß man bey den Begräbnissen der Edlen auch ihre muthigsten Pferde verbrannt, aufs neue und zwar sattfahm bestätigt. (II)

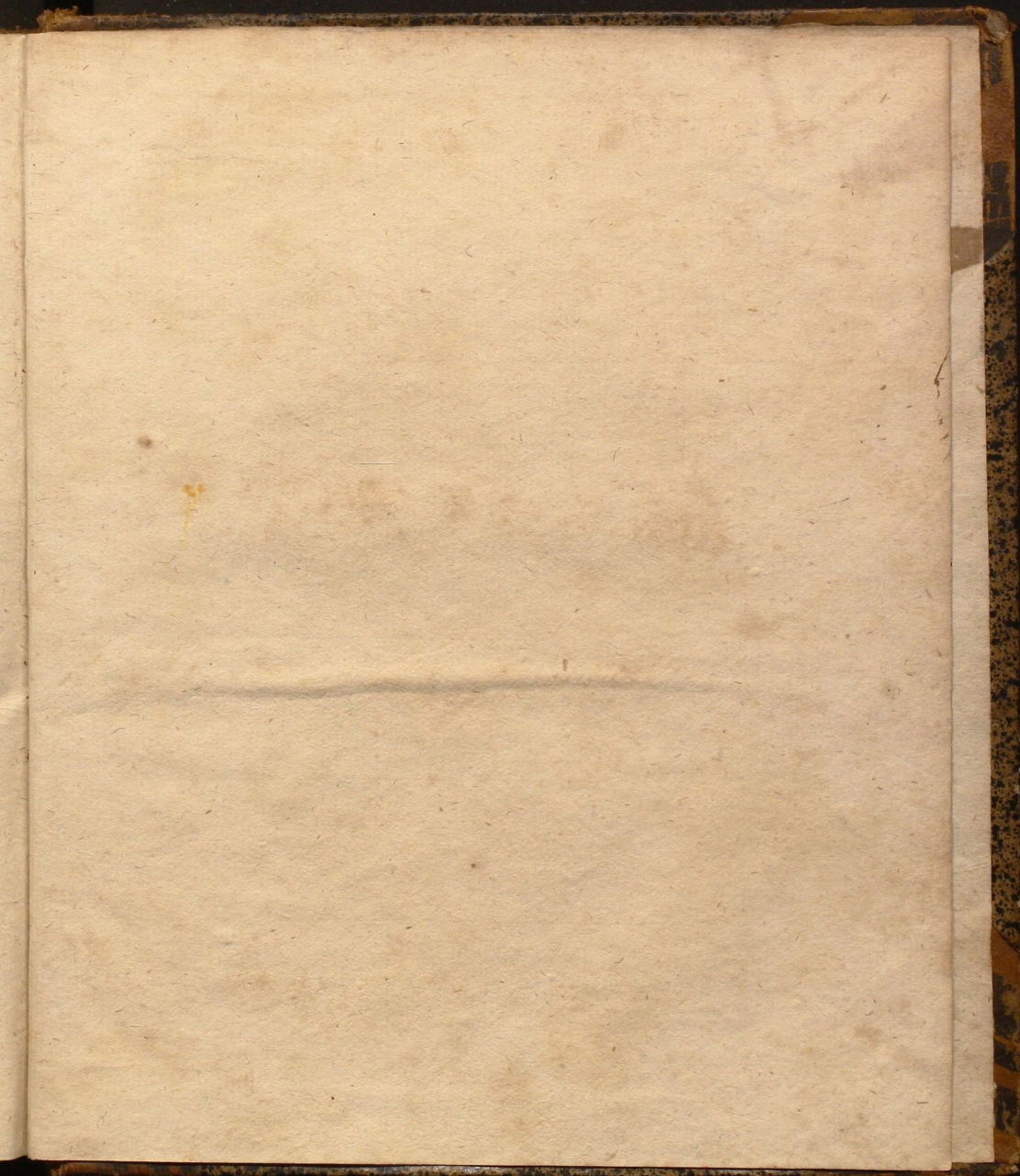
§. XVI.

Es wird hoffentlich niemand auff die unzeitige Beyforge gerathen; es sey unbillig die Grab-Hügel durchzusuchen, und der Verstorbenen Asche zu stöhren, dahero könnte man diejenigen die dieses thäten ex L. 4. & 5. Codic. de sepulcro violato anklagen; Allein da einige theils aus Geiz und Geld-Liebe, theils aus Rache und Verbitterung gegen die Todten; andre im Gegentheil (wie es in Breitenstein geschehen) aus einer von allem Interesse befreysten Absicht, nehmlich

(II) vid. Jo. Ge. Keyseri Antiquit. Selectæ Septentrional. & Celticæ p. 168, seqq.

lich aus einer wahren Hochschätzung unsrer Vorfahren, aus einer Ruhm = würdigen Begierde ihr Haus- und Kriegs = Wesen zu erforschen, auch der Alten ihr Geräthe, welches sonst in der Erde verdirbet, zu conserviren, die alten Gräber aufzuräumen; so läßt sich der vorige Einwurff leicht heben. Indessen sind die Liebhaber von Preussischen Alterthümern dem hochlöblichen Winterfeldtischen Regiment viel Danck schuldig, daß dasselbe die den Kriegs = Exercitiis nicht gewidmete wenige Neben = Stunden, zur Besichtigung und Aufräumung dieser Hügel verwenden wollen. Es wünschet endlich ein jeder, daß nur gedachtes hochlöbliche und aus lauter braven Leuten bestehende Regiment, wie bishero, so künfftig allezeit in der besondern Gnade unsers Souverains stehen möge.







78A6390

ULB Halle

003 942 074

3



SL

V₁₈







B.I.G.

Farbkarte #13

Black
3/Color
White
Magenta
Red
Yellow
Green
Cyan
Blue

012 5

Die in
tenstein
entdeckten/
erhand curieusen
ethümern
gefüllte
= Bügel/
beschrieben/
von 017456/4
Rohden/
ph. Prof. P. Ord.
igsberg,
rischen Schriften 1725. f.

